

berger Akademie der Wissenschaften, Philos.-hist. Kl. 1976/2.) Universitätsverlag Carl Winter, Heidelberg 1976. Gr.-8°, 50 S. – Kart. DM 24,-.

Nach einem Überblick über den Stand der Erforschung der biblischen Josef-Geschichte unterzieht der Vf. die bisher für die Aufteilung auf die Penta-teuchquellen J und E vorgebrachten Argumente einer strengen Kritik mit dem Ergebnis, daß die Josef-Geschichte in Gen 37–50 im großen und ganzen ein einheitliches Werk ist, die der JE-Redaktor vorgefunden und nur leicht überarbeitet in seine Redaktion übernommen hat. Allerdings müssen schon J und E wenigstens kurze Angaben über Josef gehabt haben, weil diese auch für sie unentbehrlich waren zur Begründung dafür, daß die Jakob-Söhne nach Ägypten gekommen und dort zu einem Volk geworden sind. Als solche aus J bzw. E übernommene Fragmente einer Josef-Tradition versucht der Vf. Gen 41, 50–52; 46, 1–5; 48 und 50, 23–25 zu erweisen. Die Doppelungen Ruben–Juda, Israel–Jakob, Gefängnis–Gewahrsam und Minister–Kornbeamte sind keine brauchbaren Argumente für eine Quellenscheidung, sondern bewußt vom Autor der Josef-Geschichte eingesetzte »Kunstmittel einer kultivierten novellistischen Gesprächsführung« (43). Glossen des Redaktors oder eines späteren Tradenten sind die Bezeichnung Midianiter für Ismaeliter in 37, 28, die Bezeichnung Potifars als Ägypter in 39, 1 und die Ersetzung des ungebräuchlichen Wortes für Kornsack 'amtahat durch das gebräuchliche *šaq* in 42, 25. 27. 35. Der Vf. schließt sich G. von Rad in der Charakterisierung der Josef-Geschichte als weisheitliche Lehrerzählung an. In einem Anhang stellt er die wichtigste Literatur zur Wirkungsgeschichte der alttestamentlichen Josef-Erzählung im

Donner, Herbert: Die literarische Gestalt der alttestamentlichen Josephsgeschichte. (Sitzungsberichte der Heidel-

Judentum, Christentum und Islam bis in die moderne Literatur und Kunst zusammen, ohne diese Geschichte selbst zu umreißen. Die wichtigste exegetische Fachliteratur zu den alttestamentlichen Texten selbst ist in den Anmerkungen unter dem Text verzeichnet und besprochen. Register fehlen.

Der Exeget wird diese Arbeit mit großem Interesse zur Kenntnis nehmen und die Herausarbeitung einer selbständigen, von J und E unabhängigen Josef-Erzählung überzeugend finden. Weniger überzeugt wird er von dem Versuch sein, Reste von Josef-Traditionen in J und E zu entdecken. Dankbar werden Theologen, Literatur- und Kunsthistoriker, die der Geschichte biblischer Motive nachgehen, für die Literaturangaben und die Hinweise im Anhang sein, nach denen Josef als Urbild und Vorbild der Keuschheit und Weisheit, des klugen Regenten, des Ernährers der Welt und als Typos Christi in die Geistesgeschichte eingegangen ist.

*München*

*Josef Scharbert*